

Arbeitsbericht über Beobachtungen zur „Fiktion im Ersten“

In der Zeit von November 2009 bis April 2011 hat der ARD-Programmbeirat sich intensiv mit den fiktionalen Programmanteilen des Ersten beschäftigt.

Beobachtet wurden tägliche und wöchentliche Serien am Nachmittag, Vorabend und Abend sowie Spiel-, Fernseh- und Kinofilme.

Folgende Kriterien wurden den Beobachtungen zugrunde gelegt:

- spannende, glaubwürdige, realitätsnahe Handlung,
- spielerische Vermittlung von Werten und Wissen,
- nachvollziehbares und folgerichtiges Geschehen, stimmige Geschichte,
- überraschende Wendungen im Geschehen,
- gut gezeichnete, unverwechselbare, authentische Charaktere,
- professionelle Darsteller/innen, die gut zu den Charakteren und Handlungsorten passen,
- weitgehend klischeearme Darstellung des Geschehens und der Charaktere,
- auf das Genre abgestimmte Erzählweise,
- unaufdringliche und auf die Szenen abgestimmte Hintergrundmusik,
- Spannungsbogen über die gesamte Filmlänge,
- breites Spektrum an Identifikationsmöglichkeiten,
- Verwirklichung unterschiedlicher Ansätze (z. B. personengebundene und nicht-personengebundene Identifikationsmöglichkeiten),
- breites Spektrum an Rollenbildern,
- Beitrag zur Auseinandersetzung mit wichtigen gesellschaftlichen Themen.

Insgesamt betrachtet, hat der ARD-Programmbeirat sehr viele gute Produktionen im Beobachtungszeitraum gesehen. In vielen Bereichen gab es Highlights zu verzeichnen wie etwa die Dienstagabendserie „Weissensee“ oder am FilmMittwoch der Scientology-Film „Bis nichts mehr bleibt“. Mit diesen und ähnlichen Produktionen leistet Das Erste einen wichtigen Beitrag zur Bearbeitung gesellschaftlich relevanter Themen und stellt diese auch massenattraktiv dar. Insbesondere durch die Erweiterung eines Films mit einer Gesprächssendung wurde der gesellschaftliche Nutzen noch weiter gesteigert. Aber nicht nur spezifische Highlights, sondern auch die

wöchentlichen oder täglichen Regelbespielungen am Nachmittag und Abend sind wichtige Beiträge zur Bindung von Publikum und zur Erreichung entsprechender Zielgruppen, beispielhaft sei hier auf die seit Jahrzehnten beliebten Serien „Lindenstraße“ , „Großstadtrevier“ und „In aller Freundschaft“ verwiesen oder auf die nachmittäglichen Soaps „Rote Rosen“ und „Sturm der Liebe“.

Eingeführte Marken wie z.B. „Tatort“ oder „Polizeiruf 110“ wurden erfolgreich weiter entwickelt und haben Kultstatus erreicht. Die Reihe „Debut im Ersten“ gibt Jahr für Jahr Nachwuchstalente auf allen Ebenen die Chance, Talente zu entwickeln und zu präsentieren. Auch im Bereich der Lizenzeinkäufe stieß der Programmbeirat auf viele hochkarätige und preisgekrönte Produktionen.

Optimierungsbedarf sieht der ARD-Programmbeirat in verschiedenen Kontexten. So wird angeregt, mit Blick auf junge Zielgruppen bei der Entwicklung und/oder dem Einkauf von Produktionen eine entsprechende Identifikationsmöglichkeit zu gewährleisten und insgesamt die Milieuviefalt zu vergrößern, um ein möglichst breites Spektrum an Lebenswirklichkeiten abzubilden. Was die Genremischungen anbelangt, wären anspruchsvolle Komödien eine wünschenswerte Ergänzung, die auch das insgesamt eher ernsthafte Image des Ersten auflockern könnten. Da auch die fiktionale Unterhaltung vom Bildungsauftrag umfasst ist, ist die regelmäßige Thematisierung zeit- und gesellschaftskritischer Stoffe erwünscht. Hier würden sich u.a. auch die täglichen und wöchentlichen Serien zur Umsetzung anbieten. Um dieser Aufgabe insgesamt noch besser gerecht werden zu können, hält der Beirat eine noch stärkere Einbeziehung der Medienwirkungsforschung evtl. sogar in Zusammenarbeit mit der empirischen Bildungsforschung für angebracht. Mit Blick auf die Mediatheken befürwortet der Programmbeirat, die Verweildauern in ihrer vollen Länge auszunutzen, da zeitgemäßes Fernsehen neuen Regeln folgt. Außerdem sollte das Publikum in geeigneter Weise über das Angebot der Mediatheken informiert werden.

ARD-Programmbeirat, Oktober 2011